

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 s. 21 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Uro. 62.

Mittwoch, den 12. August.

1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Hirschau.

Holz-Verkauf

am Montag, den 17. August,
aus dem Staatswald Schleichborn, Vorderer
und Hinterer Ottenbronnerberg:
900 Stück Nadelholzstangen bis 4" stark,
bis 30' lang,
148 Stück Nadelholzstangen, 4—7" stark,
bis 50' lang,
43 1/2 Klafter Nadelholzscheiter,
33 " Nadelholzprügel,
1843 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft auf der Althengstetter
Stalge oberhalb Hirschau Morgens 9 Uhr.

Am Dienstag, den 18. August,
aus dem Staatswald Bruderberg, Brand-
halde, Hohriß, Glasberg, Ebene:
3 1/2 Klafter buchene Scheiter,
3 " buchene Prügel,
19 1/2 " Nadelholzscheiter,
24 1/2 " Nadelholzprügel,
1/2 " Rinde,
62 buchene Wellen,
1118 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft auf der Bruderstaig Mor-
gens 9 Uhr.

Am Mittwoch, den 19. Aug.,
aus dem Staatswald Welzberg und Altbur-
gerberg:

23 1/2 Klafter Nadelholzscheiter,
14 " Nadelholzprügel,
488 Stück Nadelholzwellen.
Zusammenkunft beim Waldhorn in Hirsch-
au Morgens 9 Uhr.

Wildberg, 7. August 1863.
K. Forstamt.
Riethammer.

Revier Naislach.
Am Freitag, den 14. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird in dem Distrikt Hührberg

„Nadelstreuerei“
verkauft.

Zusammenkunft beim Schmierofen.
Die Schulttheißenämter wollen Obiges
bekannt machen lassen.

Den 10. August 1863.
K. Revierförster
Schlach.

Reubuslach.

Verkauf.

Am Samstag, den 15. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden auf dem hiesigen Rathhause dem
Sonnenwirth Michael Wöhr von hier, Bür-

ger in Sulz, im Executions-Wege gegen
baare Bezahlung verkauft:

2 Pferde, 1 Kuh, 1 starken eisernen Wa-
gen, 1 Schlitten.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 4. August 1863.

Stadtschultheißenamt.
Hermann.

Alzenberg.

Haus- und Acker-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der verstorbenen
Tagelöhner Friedrich Rothacker'schen Ehe-
leute von hier kommen am

Freitag, den 14. August,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathszimmer dahier zum zweiten
und letzten Male im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf:

Ein zweistöckiges Wohnhaus, angekauft zu
175 fl., und

1 1/2 Morgen Acker nahe beim Ort, ange-
kauft zu 580 fl.

Kaufsliebhaber werden eingeladen. Aus-
wärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen
zu versehen.

Nach obigem Verkauf kommt auch
der Heu-Vorrath

centnerweise oder im Ganzen im Aufstreich
zum Verkauf.

Den 10. August 1863.
Schultheißenamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Danksgiving.

Für die meinem sel. Gatten,
A. Wegel, besonders in der leg-
ten Zeit seines Krankseins erwie-
sene vielfache Theilnahme und für
die zahlreiche Begleitung zu seiner
Ruhestätte, insbesondere aber den Herren
Ehrenträgern sage ich hiermit meinen auf-
richtigen Dank.
Rane Wegel.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Freundschaft, welche unserem
lieben Gatten, Sohn und Bruder
während seines langen Krankens-
tandes zu Theil wurden, sowie auch
für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte,
insbesondere noch den Herren Ehren-
trägern (seinen Altersgenossen) sagt Namens
der Hinterbliebenen hiermit gerühmten Dank
die trauernde Witwe: Friederike Koch.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze
Woche über, bacht Laugenbregeln

21. Bäcker Eng.

Calw.

Im Verlag von G. Rivinius erschien im
Jahr 1844 und ist bei dem Unterzeichneten
um den sehr herabgesetzten Preis von
36 fr. (früherer Preis 1 fl. 20 fr.) zu haben:

Das

Kloster Hirsau,

historisch-topographisch beschrieben

von
M. Franz Sted, † Stadtpfarrer in Murrhard.
348 Seiten 8°, brochirt, mit 2 Ansichten von
Hirsau (Hirsau wie es vor seiner Zerstörung
war und Hirsau im Jahr 1844) und einem
Anhang Gedichten von Ludwig Uhlend,
Albert Knapp &c.

Obwohl dieses Werk, welches sowohl für
die Bewohner der Umgebung als die Histori-
ker von besonderem Interesse ist, seit seinem
Erscheinen nicht an Werth verlor, so habe
ich doch nicht allein den Preis sehr bedeu-
tend (um mehr als die Hälfte) herabgesetzt,
sondern gebe auch auf je 6 Exemplare ein
Freieemplar.

A. Deischläger.

Ein Mädchen,

welches in den Haushaltungsgeschäften er-
fahren ist, findet **so gleich** einen guten Dienst;
wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Ein geordneter und fleißiger junger Mensch
findet als

Cigarrenkistchen-Magler

gegen angemessenen Lohn sofort Arbeit bei
21. Heinrich Hutten.

Eine Parthie noch gut erhaltene

Fenster und Läden,

sowie eine mit Nägeln beschlagene doppelte
Hausthüre hat zu verkaufen

Chr. Beyl, Dreher.

Wein.

Witwe Beiser im Bi-
schoff schenkt guten Wein
aus, den Schoppen zu 6 fr.

Repsäemaschine-, Pflug- und Wa- gen-Verkauf.

Aus Auftrag verkaufe ich eine noch fast
neue auf 17" Säewerte eingerichtete Repsäe-
maschine, einen noch ganz guten Brabanter
Pflug und einen beinahe noch ganz neuen
2spännigen Wagen mit hölzernen Achsen.

Kleinbud, Schmiedmstr., beim Hirsch.

Mein oberes Logis,

welches bis daher von Tuchscheerer Sprin-
ger bewohnt war, ist bis Martini oder Licht-
mess zu vermieten.

22. Hafner Weiß' Wittwe.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. **11 fr.** — **4 Stück** in einem Paket **36 fr.** — fortwährend zu haben bei **W. Enslin.**

Calw. Auszuleihen

zu 4 1/2 Procent: 150 fl. Einzahlung bei Dr. Müller.

Haber.

verkauft

Den Ertrag von einem Viertel Haber auf dem Hof G. Carle, Sauter.

Am Donnerstag, den 6. Aug., Abends. ging von der Nibelberger Sägmühle bis zur Weidenmühle

eine Cylinderuhr verloren;

der redliche Finder wolle sie gegen gute Belohnung dem Herrn Landjäger März in Neuwieser abgeben.

Calw.

Vor mehreren Tagen blieb vor dem Hause des Unterzeichneten ein

Bügelisen stehen,

welches der Eigenthümer gegen Entrückungsgelübde abholen kann. **Engenbach**

Feines und gutes Feuerwehrtuch zu haben bei **Tuchmacher Zahn.**

Nächsten Sonntag sind

Rümmelfüchlein

zu haben bei **Bäcker Mehl.**

Einen schweren eisernen Ofen

hat zu verkaufen **Gabriel Bühler auf dem Raben.**

Einen halben Morgen Haber verkauft **Ulrich Binder's Ww.**

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 9. August. Sicherem Vernehmen nach wird Sr. Maj. der König von Sr. K. H. dem Kronprinzen bei der Fürstentagung in Frankfurt vertreten werden. In Begleitung Sr. Königl. Hoh. bei dieser hochwichtigen Mission werden sich der Geheimrathspräsident Freih. v. Neurath und der Minister der ausw. Angelegenheiten, Freih. v. Hügel, befinden. (Schw. M.)

— Die Dampfsbootfahrten auf dem Neckar sind wegen des niederen Wasserstandes am 9. d. M. eingestellt worden. (St. A.)

— Urach, 5. August. In der Werner'schen Papierfabrik bei Dettingen ereignete sich vorgestern ein großes Unglück. Einem 21 J. alten Arbeiter wurde beim Abstellen einer Maschine der Arm vom Riemen des Friebrwerks erfasst und mit einem großen Stück der Haut des Oberkörpers vollständig herausgerissen. Der Unglückliche lebt noch, bei der schrecklichen Verwundung ist aber an ein Auskommen kaum zu denken. (Schw. M.)

— München, 6. August. Die „Bayerische Zeitung“ erklärt die Nachricht der „Szarzeitung“, daß von Seite Baierns einleitende Schritte zur Abhaltung einer Sonderzoliskonferenz geschehen seien, und daß es als Sitz der Conferenz Frankfurt a. M. in Vorschlag gebracht habe, — für durchaus unbegründet. (Fr. A.)

— Wien, 8. Aug. Ein kaiserliches Handschreiben bezeichnet als den einzigen Berathungsgegenstand des Fürstentags die Frage, wie die Bundesverfassung unter Aufrechterhaltung ihrer wesentlichen Grundlagen, aber unter Berücksichtigung des politischen Bedürfnisses der Gegenwart ausgebildet werden könne. — Der Wiener „Presse“ wird bekannt, daß die von Sr. Maj. erfassten Reform-Ideen in 6 Punkten zusammengefaßt sind, worunter namentlich die Volksvertretung am Bunde (Bundesrath) neben einer ersten Kammer (Fürstentag), und Reform der deutschen Bundeswehrverfassung. Das aber, sagt man der „Presse“ zur Richtschnur, möge festgehalten werden, daß das ganze Projekt sich auf der Grundlage der bestehenden Bundesgesetze bewegt. Ueber die Abhaltung des Congresses selbst wird in diplomatischen Kreisen die Vermuthung ausgesprochen, daß derselbe 2 oder 3 Tage, den 16. bis 18. August, in Anspruch nehmen wird, und daß sich daran, wenn auch nicht ganz unmittelbar, Minister-Conferenzen schließen sollen, welche die Beschlüsse des Fürstentages durchzuführen werden.

— Wien, 9. August. Der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, der Großherzog und der Kurfürst von Hessen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Herzöge von Nassau und Sachsen-Weiningen und der Senat der Stadt Frankfurt haben bereits die Annahme der kaiserlichen Einladung nach Frankfurt zugesagt. (Baiern, Sachsen und Hannover haben ebenfalls zugesagt.)

— Frankfurt, 10. Aug. Wie die „Wien. Pr.“ meldet, soll Herzog Ernst von Sachsen-Koburg ebenfalls seine persönliche Theilnahme am Fürstentag zugesagt haben und wie aus ziemlich guter Quelle mitgetheilt wird, erscheine statt des Königs der Kronprinz von Preußen als Stellvertreter seines Vaters. (S. d. d. Berlin.)

— Dresden, 7. August. Das „Dresdener Journal“ meldet: Die Einladung des Kaisers von Oesterreich zum Frankfurter Fürstentag hat der König von Sachsen sofort annehmend beantwortet.

— Berlin, 7. August. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Wien gemeldet, daß dort von Seite Preußens eine Ablehnung der kaiserlichen Einladung zum Frankfurter Fürstentag eingetroffen sei

Näheres sei noch nicht bekannt, die Nachricht aber zuverlässig. — 8. August. Preußen motivirt seine Ablehnung der kaiserl. österreichischen Einladung zum Fürstentag durch eine Circular-Depesche folgendermaßen: Es sei zwar damit einverstanden, daß eine Bundesreform notwendig wäre, diese müsse aber erst durch eine Fachmännertconferenz fixirt und durch die Fürsten sanctionirt werden. Eine Ministertconferenz will Preußen beschiden. — Wie wir vernehmen, sind nunmehr die Einladungen zu der Zollconferenz in Berlin von der preussischen Regierung an die Zollverbündeten abgeschickt worden. Danach würde der Beginn der Conferenz Anfangs Oktober stattfinden sollen. Die Zollvereinsregierungen werden in dem Einladungsschreiben ersucht, ihren Bevollmächtigten möglichst ausgedehnte Vollmachten und Instruktionen zu ertheilen, auch ihre etwaigen Reformpropositionen recht bald nach Berlin zu übermitteln.

— Geldern, 30. Juli. Das hiesige Landrathsamt hat den Bürgermeister veranlaßt, das Aushängen von schwarz-roth-goldenen Fahnen und das Erscheinen solcher bei dem hier bevorstehenden Feste des Turnvereins zu untersagen. (Schw. M.)

— Kassel, 9. August. Die diesjährige Octoberfeier, als die fünfzigjährige, soll in großartigem Maßstabe begangen werden und werden zu derselben sämtliche kurhessische Turnvereine gemeinschaftlich zusammentreten, zu welchem Zwecke die Vorstände bereits in Unterhandlungen getreten sein sollen. (Fr. A.)

— Leipzig, 6. Aug. Auf Anordnung des Ministeriums ist heute Nr. 168 der Wochenschrift des Nationalvereins wegen staatsgefährlicher Schmähungen und verleumderischer Aeußerungen über die Person und Regierungshandlungen der deutschen Fürsten und wegen Bedrohung derselben mit Revolution polizeilich in Beschlag genommen worden.

— Krakau, 4. August. Die Warschauer Depesche, daß die Nationalregierung eine Proclamation erlassen habe, wonach sie jede andere Transaktion als auf Grund der Grenzen von 1772 verwirft, ist unrichtig und im Widerspruche mit dem Programme der Nationalregierung vom 22. Januar. — 5. August. Die Russen wurden in der Stadt Zielun (Wojwodschast Block) von 800 Insurgenten überfallen. Es folgte ein hartnäckiger Straßentkampf; die Russen wurden aus der Stadt hinausgeworfen und eine Stunde weit verfolgt. In der Stadt waren 70 Russen und 40 Polen gefallen. — 7. August. Nachrichten aus Lithauen melden, daß Murawiew unter anderem die Güter von zwanzig Deutschen aus Kurland sequestriren ließ. (Fr. A.)

— Polen. Warschau, 5. August. Die Rüstungen Rußlands, die Verstärkung seiner Festungen u. s. w. sind nicht neu, dagegen ist die Eile, mit der es größere Streitkräfte an die österreichische Grenze, wenigstens von hier aus, bringt, nicht wenig überraschend. Der Direction der Warschauer-Wiener Eisenbahn ist der Befehl zugegangen, von nächstem Freitag an für acht Tage jeden Verkehr auf dieser Eisenbahn einzustellen und sämtliche Waggon, auch die für Waaren aller Art bestimmten, zur Ueberführung von Militär einzurichten. Die Direction hat an die Militärbehörde das Gesuch gerichtet, die Schnellzüge nicht unterbrechen zu dürfen und wartet auf Bescheid. — 6. Aug., Abends. Man fürchtet hier aufs Neue, daß wir einer Katastrophe entgegen gehen. Bereits hat auf Befehl der Nationalregierung eine Zählung der männlichen Bevölkerung Warschaus vom 18. bis 40. Jahre begonnen. In jedem



Hause erscheint ein unbekannter junger Mann, und ersucht den Eigentümer oder dessen Stellvertreter um Angabe der im Hause wohnenden Miether mit Bezeichnung des Alters. So groß ist das Ansehen der unbekanntes Nacht, daß Niemand eine falsche Angabe wagt, obgleich man den Zweck dieser Fählung nicht recht begreifen kann. (Fr. A.)

Rußland. Petersburg, 2. August Auf Befehl des Kaisers werden, wie man der „S. B.“ meldet, die Landtruppen mit Geschossen zum Anzünden von Gebäuden und zum Sprengen der Munitionskarren versehen. (Fr. A.)

Frankreich. Paris, 8. Aug. Die France meldet, die französische Rückantwort sei nach St. Petersburg abgegangen, ebenso die Rückantworten der Kabinete von London und Wien, die gleichzeitig mit der französischen in der russischen Hauptstadt eintreffen werden. — 8. Aug. Der Moniteur veröffentlicht eine neue Note des Fürsten Gortschakoff an den russischen Votschafter in Paris, worin die Auffassung der früheren russischen Antwort berichtigt wird. Die Blätter urtheilen darüber: Rußland sei zwar in der Form milder, habe sich aber im Grund zu keinem Zugeständniß verstanden.

Schweiz. Zürich, 5. August. Die Züricherische Gemeinde Kilchberg hat dem polnischen Exdictator Langiewicz das Bürgerrecht ertheilt. — Die „Neue Züricher Zeitung“ vom 7. d. sagt: „Einer uns soeben zugehenden und von achtbarster Seite accreditirten Privatmittheilung zufolge ist die polnische Nationalregierung im Hotel des französischen Generalconsuls zu Warschau entdeckt und aufgehoben worden, wobei es indessen dem Consul gelungen sei, die russische Polizei durch Verhütung auf die Unverletzlichkeit seines Domicils derart einzuschüchtern, daß dieselbe Befehl von Petersburg einholen zu müssen glaubte, bis zu deren Eintreffen es einigen Mitgliedern gelang, sich nebst allen Papieren zu flüchten.

Italien. Turin, 4. August. Die Minister Visconti Venosta und Minghetti sind von mehreren parlamentarischen Notabilitäten über das Verhältniß Italiens zur polnischen Frage interpellirt worden und haben sich ungefähr in folgender Weise geäußert: „Wir mennen uns durchaus nicht in die diplomatischen Verhandlungen der Mächte mit Rußland. Uns wäre es angenehmer, wenn es nicht zu einem Kriege käme, in welchem Oesterreich an der Seite der Westmächte kämpfte. Wir zögen eine Versöhnung Rußlands mit Frankreich vor. Aber unter allen Umständen werden wir am Kriege Theil nehmen, wenn er ausbricht, es mag nun Oesterreich mitsämpfen oder nicht.“

Spanien. Madrid, 7. August. Der Hof und das Ministerium haben beschlossen, die durch das Erdbeben beschädigten Einwohner von Manila zu unterstützen. Ihre Maj. haben für eine Summe von 130,000 Fr. unterschrieben. (Schw. N.)

Aus Mexiko wird gemeldet, daß die von Forey eingesetzte Notabeln-Junta von 250 Mitgliedern sich für das „Kaiserreich Mexiko“ erklärt und den Erzherzog Maximilian von Oesterreich zum Kaiser erwählt habe. Sollte Letzterer die Wahl nicht annehmen, so werde der Kaiser der Franzosen einen Candidaten aussuchen. — Nach der France hat bereits am 12. eine aus 5 Mitgliedern zusammengesetzte Deputation Mexiko verlassen, um sich nach Europa zu begeben und dem Erzherzog Maximilian nach Wien das Defret der Versammlung der mexikanischen Notabeln zu überbringen, welche ihn zum Kaiser erklärt. Der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich haben bereits dem Erzherzog zu der ihm angetragenen Kaiserwürde durch den Telegraphen Glück wünschen lassen.

Unterhaltendes.

Ein schwer geprüftes Mutterherz.

(Fortsetzung.)

Die Duenna, die sich jetzt nach dem Beispiel ihrer Herrin zur völligen Verachtung jeder Gefahr erhoben hatte, bebte nicht mehr, sondern fühlte sich im Gegentheil bei ihrem natürlichen Muthe durch die Wichtigkeit ihrer Sendung mit neuer Kraft begabt; ohne Zaudern eilte sie durch die Gänge und stand alsbald dem Grafen gegenüber.

Der unglückliche Gatte saß an einem Tisch, den Kopf auf die eine Hand gestützt und die Augen unverwandt auf den Boden gesenkt. Neben ihm lagen zwei Pistolen mit gespanntem Hahne. Beim Anblick der Duenna bebte er am ganzen Leibe und ein bitteres Lachen verzerrte sein Gesicht krampfhaft. „Schlange, Du lebst

noch!“ schrie er ohne sich zu rühren; „Du bringst mir Dein Blut zur Sühne dar? — geh, ich lechze nicht darnach. Das ewige Höllenfeuer wird Deinen schändlichen Verrath dereinst rächen!“

Diese drohenden Worte entmutigten die Duenna nicht; nach einer stummen Pause erniederte sie kalt: „Herr Graf von Almata, Ihr habt Eure Gattin im Verdacht eines Verbrechens, allein Ihr täuscht Euch; sie hat die Treue, die sie Euch am Altare schwor, heilig bewahrt!“

„Ha! soll jetzt Betrug den Verrath verbergen? Nein, nein, es ist vorbei. Entfernt Euch! reizt mich nicht; mein Zorn könnte wieder auslodern und ich wiederhole, ich will Euer Blut nicht!“

„Graf Almata“ fuhr die Duenna unerschrocken fort, „seht mich fest an, ich bebe nicht . . . nicht also steht eine Verbrecherin vor ihrem Richter. Ihr müßt mich anhören, denn ich bringe Euch Ruhe und Frieden, vielleicht noch Glück. Ihr leidet, das Herz blutet Euch in der Brust. Wäre Euer schwerer Verdacht begründet, so würdet Ihr ein Recht haben, wenn Ihr nicht nur Euch foltert, sondern selbst wenn Ihr im Blute der Schuldigen Eure Rache befriediget. Allein dem ist nicht so, Herr Graf: Eure Frau ist rein von jeder Schuld!“

Der Graf rieb sich die Augen und richtete sich schmerzlich auf, als kämpfte er gegen einen Gedanken an, der sich seinem Geiste unwiderstehlich ausdrängen wollte.

„Bedenkt, Sennor,“ fuhr die Duenna fort, „wie unrecht und nutzlos es ist, daß Ihr Euch selbst so quälen und Eure Gattin foltern wollt, wenn Euch diese ohne Unterlaß geliebt hat und rein und unschuldig geblieben ist. Und das allein ist die Wahrheit, Herr Graf, jeder andere Gedank ist ein entsetzliches Irrthum!“

„Wie erschreckt Ihr Euch, so zu sprechen?“ rief der Graf zornig; „könnt Ihr die letzte Nacht wegleugnen?“

„Ihr täuscht Euch, Sennor. Ich weiß, daß wir fehlten und uns gegen Euch versündigten; nichts kann unsern Schritt entschuldigen; allein wenn auch unsere That unvorsichtig war, so hatte doch unser Ziel nichts mit dem gemein, was Ihr vermuthet und befürchtet. Verzeiht mir diese freimüthige Rede; ich erkenne Euch mit Ehrfurcht als meinen Herrn; aber hier gilt es, die verlassene Tugend meiner Herrin zu verteidigen. Ich bin gekommen, um Eure Brust von der Höllequal des Zweifels zu entlasten. Ihr mögt mit mir verfahren, wie Ihr wollt; ich werde von der Wahrheit Zeugniß ablegen, selbst wenn der Tod mir dafür droht.“

„Mein Kopf glüht,“ seufzte der Graf, „Alles dreht sich vor meinen Augen; ich leide entsetzlich . . . Wie? Catalina soll unschuldig sein und meine Liebe noch verdienen? Snes, Snes, wenn Ihr ein einziges Wort sagt, das nicht die lautere Wahrheit ist, so kann ein tausendfacher Tod Eure Grausamkeit nicht vergelten! Habt Mitleiden mit mir und täuscht mich nicht!“

Die Duenna näherte sich langsam dem Grafen, warf sich ihm zu Füßen, ergriff seine Hand, die sie mit Ehrfurcht küßte und erwiderte: „Wein lieber Herr, erweist Euch selbst, der Gräfin und mir die Gnade, mich ruhig reden zu lassen, ich bitte Euch darum! Ich bin gekommen, um Euch ein Geheimniß zu eröffnen, das seit langen Jahren wie ein vergifteter Schleier über Eurem Leben hängt. Und ist damit vielleicht noch Manches verbunden, was Euch mit vollem Recht aufbringen kann, so laßt mich von Eurer unendlichen Güte hoffen, daß Ihr vergeben werdet, was zu vergeben ist. — Darf ich sprechen? werdet Ihr mir lange zuhören, ohne mich zu unterbrechen?“

„Steht auf!“ entgegnete der Graf und wies ihr einen Stuhl an, „wenn Eure Erklärung Wahrheit enthält, so segne Euch Gott!“

Die Duenna setzte sich nicht, sondern blieb seitwärts vom Grafen stehen und begann gesenkten Blickes und in demüthiger Haltung wie folgt:

„Graf Almata, erinnert Euch an die Zeit, wo Ihr mit Eurem Bruder und dessen Gattin auf dem Landgute der Ghysegghems ein gastreiches Obdach fandet gegen die Verfolgung, die Ihr von den Feinden Spaniens zu befürchten hattet. Dort befand sich zu gleicher Zeit ein junger Edelmann, den Ihr als einen Busenfreund liebte, und der Euch nicht minder zugethan war. Freuden und Leiden, Hoffnung und Verzweiflung, Ihr theilte Alles mit ihm; es war so zu sagen Euer zweiter Bruder.“

„Armer Lancelot!“ seufzte der Graf.

(Fortsetzung folgt.)

